

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 18 (1911)

Heft: 17

Rubrik: Korrespondenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III. Klasse.

I. Abteilung. 1) Wie hoch kommt 1 m Stückware in Berlin, wenn 1 m in St. Gallen Fr. 2.— kostet, die Spesen 8 % betragen und 25 % gewonnen werden sollen? 100 Mark = 123,6 Fr. (Kettensatz.)

5) A hat zu zahlen Fr. 400 nach 6,5 Monaten, Fr. 600 nach 4,5 Monaten und Fr. 800 nach 3,5 Monaten. Wann kann er die ganze Schuld auf einmal bezahlen?

3) Zu wie viel wächst ein Kapital von Fr. 450, das zu 4 % auf Zinsszins angelegt ist, in 3 Jahren an? (Zinsszinsfaktor = 1,12486.)

4) Ein Kaufmann kauft bei einem Banquier am 14. Mai einen Wechsel auf Berlin, lautend auf 850 Mark, fällig am 14. August, mit 4 % Diskonto. 100 Mark = 124 Fr. Wie hoch stellt sich die Rechnung des Banquiers, wenn dieser 1/5 % Provision berechnet? (Monat zu 30 Tagen, Jahr zu 360 Tagen. Provision vom diskontierten Betrag zu berechnen.)

5) (Nur für Knaben.) Welches ist das Gewicht eines Regels aus Sandstein, wenn der Radius der Grundfläche 1,2 dm, die Höhe des Regels 3,4 dm beträgt? $\pi = 3,14$. Spezifisches Gewicht des Sandsteins 2,2.

II. Abteilung. 1) Z in St. Gallen bezahlt in Rotterdam 2400 kg. Kaffee für 1500 fl. Welches ist der Verkaufspreis eines kg in St. Gallen, wenn 5 % Spesen hinzukommen und 20 % gewonnen werden sollen? 100 fl. = 210 Fr. (Kettensatz.)

2) Was kosten mich Brutto 450 kg Kaffee, Tara 2 %, 100 kg Netto = 250 Fr.? Ich zahle mit 4 % Skonto. Die Fracht beträgt Fr. 4,50 per 100 kg.

3) Ein Kapital, das 3 Jahre zu 5 % auf Zinsszins angelegt war, wuchs zu 578,815 Fr. an. Wie groß war das ursprüngliche Kapital? Zinsszinsfaktor = 1,15763.

4) C in St. Gallen verkauft am 13. Juni einen Wechsel auf Berlin, lautend auf 560 Mark, fällig am 25. August. Wie viele Franken erhält C für den Wechsel, wenn der Diskonto 4,5 % beträgt? 100 Mark = 124,5 Fr. (Monat zu 30 Tagen, Jahr zu 360 Tagen.)

5) (Nur für Knaben.) Welches ist das Gewicht einer Kugel aus Eisen, deren Radius 2,1 dm mißt? $\pi = 3\frac{1}{7}$. Spezifisches Gewicht des Eisens 7,8.

Korrespondenzen.

1. Appenzell. Die Worte, mit denen der allzeit joviale kantonale Schulinspектор Innerthodens den Schulbericht pro 1909/10 schließt, lauten also:

„E rähe Brecht! wird mancher denken. Gedanken sind zollfrei und Relamationen werden refusiert. Der Bericht treibt weder Schönsärberei noch Schwarzmalerei. Was gut ist, anerkennt er gerne; was die Kritik verdient, kadtelt er offen. Beweise liegen für beides vor. Es allen Leuten zu treffen, hat noch nie in mein Ressort gehört. Will etwa einer brummen, tröste er sich mit Roderichs Lebenssentenz:

„Wie? Du willst nicht anerkennen,
Doch Kritik dir ist von Nutzen?
Soll ein Licht vernünftig brennen,
Muß man's doch zuweilen pußen.“

Also schließt der pädagogische Lichtpußer seinen Rapport und zeichnet seinen gnädigen Herren Oberen wie gewohnt vollkommene Hochachtung.“

Das ist kurz und bündig gesprochen, wirkt aber sicher am eindrücklichsten.

2. St. Gallen. * Nebenbeschäftigung der Lehrer.ziemlich schneidig ist die hohe Erziehungsbehörde über die Nebenbeschäftigung der Lehrer zu Gericht gesessen. Sie fuhrte ihre Beschlüsse auf eine vor zwei Jahren unter der Lehrerschaft aufgenommene diesbezügl. Statistik. Unumwunden sei konstatiert, daß

sie sich augenscheinlich bei ihren Erwägungen einzig und allein vom Wohle der Schule leiten ließ. Ein „Zubiel“ in diesem Kapitel liegt entschieden nicht im Interesse einer gründlichen Schulführung. In erster Linie darf der Lehrer in Zukunft nicht mehr als Betriebsbeamter funktionieren. Wir begreifen dies; birgt doch dieses Amt entschieden verschiedene Häschen im allgemeinen in sich und für einen Lehrer insbesondere. Wenn wir jedoch im Kanton herum Revue halten, würde diese Würde wenigen Vertretern unserer Gilde übertragen. In soliden, kleinen und stabilen Bauerngemeinden waren allerdings die Gefahren auch nicht so groß, wie in industriellen mit einer flottanten Bevölkerung sie werden könnten. Auch als Vermittler und dessen Stellvertreter soll der Pädagoge nur noch eine Amts dauer (Amtszwang) funktionieren dürfen. Von den Agenturen erscheinen der Behörde diejenigen für Weinhandel und Lebensversicherung als beden klich, ebenso von Geschäften, der Verkauf von Spezereien &c. und die Verwaltung von Darlehenskassen.“ Gegen andere Nebenbeschäftigung, ausgenommen Wirtschaftsberuf, wird, falls sie nicht zu zahlreich sind, für einmal nichts eingewendet.

Hiezu ein grundsätzliches Wort! Das Ideal wäre, der Lehrer müßte gar keine Nebenbeschäftigung treiben; „wer in der Schule lebt, sollte auch von der Schule leben.“ Aber die heutigen Lehrergehalte reichen für die „teure Zeit“ einfach nicht hin. Man glaube doch nicht, daß der Lehrer bloß aus puren Vergnügen Nebenbeschäftigung sich zuwenden. Nein, die Sorge für die Seinen zwingt ihn gebieterisch dazu. Während wir das Verbot des Weinhandels und das Halten von Spezereiläden durch die Lehrer begreifen, vermindern wir nicht einzusehen, weshalb er in der Verwaltung der Raiffeisenkassen nicht soll mitwirken können. Wir rechnen es manchem Lehrer zum Verdienst an, daß er tapfer und initiativ bei der Gründung solcher ländlicher Darlehenskassen mitwirkte, denn sie sind in sozialer Hinsicht nicht genug zu begrüßen und erweisen sich auch bei uns, trotz des kurzen Bestandes, schon als sehr segensreich. Manchmal wirkt man uns Lehrern vor, wir werden in der Schule einseitig und unpraktisch; diese Be tätigung neben der Unterrichtszeit bei einer kleinen Gemeindekasse, beim gemeinsamen Einkauf von Obst, Heu, Stroh usw. bringt den Lehrer in engen Kontakt mit seinen Schulgenossen oder sagen wir mit dem Elternhaus, und indirekt gewinnt die Schule hierdurch sicherlich auch wieder. (Lehrer- und Schulfreundlichkeit.)

Die gute Absichten des hohen Erziehungsrates absolut anerkennend, hoffen wir doch, diese Materie werde von der Lehrerschaft resp. ihren Organen auch noch näher besprochen.

Altstätten. * Wie in der letzten Nummer der „Päd. Blätter“ kurz berichtet wurde, tritt mit Ende des Schuljahres Hh. Prof. Bündt von unserer Realschule und damit vom Schuldienste überhaupt zurück. — Zu diesem Rücktritte ein paar kurze Worte.

Der Rücktritt des Hh. Prof. Bündt bedeutet für unsere Schule einen empfindlichen Verlust. Denn Hh. Prof. Bündt besitzt nicht nur gründliche Kenntnisse in den Fächern, in denen er unterrichtete, Kenntnisse, die auf eine weit höhere Lehrstelle ein Anrecht gäben, er besitzt in hohem Grade auch die Kunst, von seinem Wissen mitzuteilen, schwierige und schwierigste Dinge dem Schüler leicht und fühllich zu machen. Zu diesem Wissen und Können kam dann hinzu eine seltene Hingabe an den Beruf, eine Hingabe, die vor seinem Opfer zurücksteht. So waren alle Bedingungen für eine erfolgreiche Lehrtätigkeit erfüllt, und Hh. Prof. Bündt hat in der Tat herrliche Erfolge erzielt. Das Bild der Tätigkeit unseres Professors wäre aber unvollständig, wenn wir nicht noch etwas hinzufügten. Wir müssen hinzufügen, daß seine ganze Tätigkeit durchweht und getragen war vom Hauche goldlauterster Liebe, von jener warmen, aufrichtigen Liebe, die die Tage der Schule zu Tagen sonnigen Glücks macht,

zu Tagen, zu denen man auch später oft gerne im Geiste zurückkehrt. Gewiß, ungezählte Schüler werden dem verehrten Professor Zeit ihres Lebens dankbar sein für das, was er ihnen getan und gewesen in Wort und Beispiel, werden sein Andenken segnen, wie Kinder das Andenken eines guten Vaters segnen. —

Wenn H. Prof. Ründt sich nun von der Schule zurückzieht, so tut er es nicht, um die Tage in Ruhe zuzubringen, nein, sondern nur um in anderer Form im Dienste des Nächsten tätig zu sein; er will seine ganze Kraft und seine ganze Zeit der hiesigen Anstalt z. „Guten Hirten“ zuwenden, wo mit der Zahl der Bödlinge auch die Arbeit sich bedeutend vermehrt. Wir wünschen dem verehrten Scheidenden zu dieser Arbeit Gottes reichsten Segen. Mögen ihm noch recht viele Jahre ungetrübter Gesundheit beschieden sein, damit er noch recht vieles wirke zum Wohle der armen Kinder und zur Ehre dessenigen, für den er ja alles tut.

3. Zug. □ Dies und das. Die Gemeinden Hünenberg und Mengen erhöhten die Lehrerbesoldungen um je 200 Fr. Die Besoldungsreglemente von Zug und Cham sind in Revision erklärt.

Die Gemeindeversammlung der Stadt Zug beschloß mit Mehrheit, die Geschlechtermischnung im neuen Stadtschulkreis beizubehalten und eine männliche Lehrkraft anzustellen. Der konservative Antrag lautete auf Geschlechtertrennung. Als Lehrer an die neuerrichtete Sekundarlehrerstelle wurde Herr Otto Morach von Grethenbach, Solothurn, gewählt.

Herr Kollege Xavier Schmid in Cham-Hagendorf mußte leider aus Gesundheitsrücksichten demissionieren. Er war ein braver, tiefreligiöser Lehrer und durfte sich als solcher auch offen bekennen. Dabei war er gleichwohl humorvoll und wußte die Kinder an sich zu ziehen. Neben seinen Abschied schrieben die „Zuger Nachrichten“:

„Wie mir ein Augenzeuge berichtet, war es ergreifend, wie Herr Lehrer Schmid Freitag, den 7. April, anlässlich der Schlusprüfung von den Kindern Abschied nahm. Mit herrlichen Worten ermahnte er dieselben, gut und brav zu bleiben. Dann werde er auch fernerhin ihr Freund sein. Jetzt wollte das Weinen der Kinder kein Ende nehmen. Mögen Sie, Herr Lehrer, diese Tränen als Tränen des Dankes ansehen. Nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern, überhaupt alles hier in Hagendorf nimmt nur ungern Abschied von dem guten, braven Lehrer. Unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche begleiten denselben auf all' seinen Wegen. Im übrigen namens der ganzen Einwohnerschaft von Hagendorf und Umgebung nochmals den besten Dank für all' das Gute, das Sie unserer Jugend getan.“

4. Luzern. * Laut eines nicht gar tiefgründigen Ausspruches eines Redners in der Ostermontag-Versammlung der Sektion Luzern des schweiz. Lehrervereins liegt „im Bunde die Zukunft der Lehrerschaft“, weil er allein zur Hebung von Schule und Lehrerschaft jene festen finanziellen Schultern besitze, die hiezu notwendig und ausreichend seien. Dieser Behauptung gegenüber steht die Tatsache, daß 1909 die Gemeinden für das Volksschulwesen rund 62 Millionen Fr. ausgaben und der Bund — rund 2 Millionen. Drum nur keine Phantasien, sie machen — lächerlich.

* (Einges.) „Der Ostersieg“ pag. 174 in unserem „Schul-Blatt“ riecht nicht sonderlich nach positivem Christentum. Uns soll es wundern, wem solche grundsätzliche Zweideutigkeit imponieren kann. Wir wollen abwarten, wie die Artikelchen von E. G. und Argus in Nummer 7 vom 15. April in den Kreisen unserer Gesamtlehrerschaft aufgenommen werden.

5. Aargau. * Der Handfertigkeitsunterricht ist bis dato eingeführt an den Schulen von Aarau, hier schon längst, Baden, Brugg und teilweise Rheinfelden. Dazu kommt nun auch noch das aarg. Lehrerseminar, welches lebt.

hin dem Verein aarg. Lehrer an Handwerkschulen eine schöne Ausstellung demonstrierte an Kartonage-, Hobelbank- und Modellierarbeiten. Also die Sache des Handfertigkeitsunterrichts marschiert auch im Aargau langsam aber unaufhaltsam vorwärts.

Schulgesetz. Das Traktandum „Stellungnahme zum aarg. Schulgesetz-entwurf“ mußte von der katholisch-konservativen Partei in ihrer Delegiertenversammlung vom Ostermontag infolge Zeitmangels auf nächste Versammlung verschoben werden, wo es das erste Haupttraktandum bilden wird.

Pädagogische Chronik.

Freiburg. * An der landwirtschaftlichen Schule in Perolles erhielten 25 Schüler Preise und bewiesen den Erfolg der Anstalt. —

St. Gallen. Ins Lehrerseminar meldeten sich 56, von denen 32 aufgenommen wurden. Von jetzt an soll eine 3-kурсige Realschule als Voraussetzung angenommen werden. —

Die kantonale Lehrerkonferenz behandelt „Der Zeichnungs-Unterricht auf der Stufe der Primarschule“ durch die H. Sekundarlehrer Bornhauser und Schneebeli in St. Gallen. Als Korreferent fungiert Oberlehrer Hilber in Wyl, eine bekannte und verdiente Autorität. Ort: Rapperswil. Zeit: 17. Juli.

Robelwald wählte den Einsiedler Lehrerstypkandidaten Ad. Rälin zum Lehrer. Ein tüchtiger junger Mann.

Kath. Pfarrer und Erziehungsrat Riedlin feierte am 2. Sonntag nach Ostern das 50jährige Priesterjubiläum. —

Thurgau. Im „Wächter“ wird gellagt, daß Schulkinder derselben Familie um 7, 7½, 8 und noch andere um 9 Uhr in die Schule gehen müssen. Man verlangt die „alte“ Schulzeit, halb 8—11 und halb 2—4 Uhr.

Bern. Bei den Patent-Prüfungen haben 57 Lehrer und Lehrerinnen mit Erfolg konkurriert. Unter dieser Zahl war auch eine Kandidatin aus dem Institute in Wenzingen. —

Am Staatsseminar in Hofswil meldeten sich 92 Kandidaten und Aufnahme fanden 43. —

Basel. Der Monistentreis Basel empfiehlt sich für ethischen Jugendunterricht. —

Freuden. Die Zahl der Lehrer- und Lehrerinnen-Seminarien stieg von 249 auf 274. —

* Die Geometrie in der Dichtkunst

spielt jedenfalls eine kleine Rolle, und es dürfte einem gewöhnlichen Hausdichter, auch wenn er jeden Tag sein Pensum von 4 Gedichten fertig bräcke, doch Mühe machen, dem geistreichen Poeten Franz Karl Gnzley nachzufolgen, dem die Geometrie Anregungen zu „geometrischen Gedichten“ gegeben hat, und von denen wir zwei Proben folgen lassen:

Quadrat.

Vier Brüder, treu und bürgerlich gesellt
Umgürten und umkanten meine Welt.
Im Scharfumgrenzen fühl' ich mich gesundet,
Wo Harmonie mit Maßen sich befundet.